TANZTHEATER KATJA ERDMANN-RAJSKI

PROGRAMMHEFT

bloody business

Tanztheater mit Lady Macbeth

TANZTHEATER MIT LADY MACBETH
Etymologiae. TanzVerse Akt I

31. März 2015, 20 Uhr (Premiere)
1., 2., 4., 9.–11. April 2015, 20 Uhr
OST freie szene im depot

TEXT
William Shakespeare: Macbeth. Zweisprachige Ausgabe. Neuübersetzung von Frank Günther. Cadolzburg: ars vivendi, 2001. Gesprochen von Katja Erdmann-Rajski und Marlene Klann.

MUSIK
Abba: I Do, I Do, I Do, I Do, I Do **J.S. Bach:** Kantate „Ich habe genug“ (BWV 82) (Dietrich Fischer-Dieskau) **John Dowland:** Come again (Sting) **G.F. Händel:** Alcina (Les Arts Florissants, William Christie, Susan Graham u.a.) **Carlo Gesualdo:** Quinto libro di madrigali No 1 Gioite voi col canto (The Hilliard Ensemble) **Das Händewaschenrubbelschrubbelseifenlied** (Simone Sommerland und Die Kita Frösche) **Claudio Monteverdi:** Il quinto libro de madrigali a cinque voci No 13: Questi vaghi concenti (Monteverdi-Chor Hamburg, Leonhardt-Consort, Jürgen Jürgens), Madrigali Guerrieri et Amorosi. Libro VIII (Concerto Italiano, Rinaldo Alessandrini) **Henry Purcell:** One Charming Night u.a. aus: The Fairy Queen (Monteverdi Choir, English Baroque Soloists, John Eliot Gardiner u.a.) **Salvatore Sciarrino:** Macbeth (Tre atti senza nome) (Vokalensemble Nova, Klangforum Wien und Evan Christ) **Johann Strauss** (Sohn): „Ich war ein echtes Wiener Blut“ aus „Wiener Blut“ (Philharmonia Orchestra, Otto Ackermann, Elisabeth Schwarzkopf und Nicolai Gedda) **Giuseppe Verdi:** Macbeth (Orchestra Del Teatro Alla Scala Milano, Victor De Sabata, Maria Callas)

WIR DANKEN FÜR DIE FÖRDERUNG DEM
Kulturamt der Landeshauptstadt Stuttgart

IN KOOPERATION MIT
OST freie szene im depot

MIT UNTERSTÜTZUNG VON
Cornelie Dornfeld-Hauptmann, Cornelius Hauptmann,
Sigrid Klausmann-Sittler und Walter Sittler,
Produktionszentrum Tanz und Performance e.V.

FOTOGRAFIE
Andreas Reiner (Titel), Angelika Grossmann (Inhalt, Rückseite)

FAIR IS FOUL, AND FOUL IS FAIR.

Der Hexenspruch. Mit *Fair is foul, and foul is fair* endet unter Donner und Blitz die erste Szene von „Macbeth“. Unübersetzbar, meint Shakespeare-Übersetzer Frank Günther. Schlimmer noch – der Spruch setzt die Logik außer Kraft und damit die Grundlagen unseres rationalen Weltbildes: den Satz vom Widerspruch. Etwas kann nicht gleichzeitig *recht* und *schlecht* sein. Warum aber akzeptieren wir als Zuschauer diesen Spruch bar jeglicher Vernunft? Weil er in Versform daherkommt. Es ist „die ästhetische Überzeugungskraft der Verssprache.“ Ihr „Zauber suggeriert, sie sei mehr als menschliche Kunst. Wirkt eine Form in sich stimmig, so scheint auch das, was sie mitteilt, zu stimmen. […] Wer Verse singt oder hersagt, die ihm dunkel sind, gerät darüber nicht in Verwirrung, sondern fühlt sich in ein Geheimnis eingeweiht.“ Dessen Macht erweist sich gerade darin, „dass es auch dem verschlossen bleibt, der die heilsame Formel gebraucht“ (Heinz Schlaffer).

Versfüße und die Füße der Tänzer. Und so überlassen wir uns im Tanz ganz und gar dem Vers – seinem Rhythmus, dem Metrum, der erhöhten Tonlage, den dunklen Bildern in ihrer ganzen Fremdartigkeit. Ist doch nicht die Sprache, sondern der Tanz Ursprung und Grund der Verssprache. Der Rhythmus ist die tänzerisch-musikalische Grundlage des in Wörtern realisierten Metrums. Das sagt uns schon die Etymologie. In den Versfüßen (griech. *podes*, lat. *pedes*) sind die tanzenden Füße spürbar: „Rhythmus ist die Nachbildung des Tanzschritts“ (Heinz Schlaffer). Die kleinste Einheit der Metrik, der Versfuß, ergibt sich aus dem rhythmischen Wechsel zwischen Anheben (griech. *arsis*) und Niedersetzen (griech. *thesis*) des Fußes beim Tanz. Es sind die Füße des Tänzers, die die Verssprache erzeugen. Und so wollen wir die Verse wieder zum Tanzen bringen.

Kommt, Geister, die
Ihr Mordgedanken zeugt, entweibt mich hier
Und füllt mich an von Kopf bis Fuß berstvoll
Grässlichster Grausamkeit! macht dick mein Blut,
Stopft Weg und Zugang dicht, wo Mitleid schleicht,
Dass keine Reueheimsuchung der Menschnatur
Mein wüstes Wolln erschüttert, sich gar stellt
Noch zwischen Plan und Tat! Kommt zu den Weiberbrüsten,
Mischt meine Milch zu Galle [...] Komm, fette Nacht,
Zieh's Leichentuch um aus Schwadendampf der Hölle.

Sie gilt als Inbegriff blutiger Machtgier. Kein Wunder – wenn Lady Macbeth mit derart grausigen Worten die Geister (die eigenen Geisterstimmen?) anruft. Kein Wunder – wenn man miterlebt, wie Shakespeares Versrhythmen sie regelrecht in einen Sprach- und Blutrausch treiben. In Wahnsinn und (Selbst)Mord. Aber sind da nicht auch Verletzungen einer geschundenen Seele, unerfüllte Sehnsüchte, enttäuschtes Begehren, das Aufbegehren gegen ein nicht gelebtes Leben?

So müd vom Unglück, so zerrupft vom Leid,
Dass ich mein Leben setz auf was nur kommt,
Um's zu verbessern oder los zu sein.

Der Arzt in „Macbeth" (sozusagen ein verfrühter Freudianer) meinte ja: sie sei eigentlich nicht krank, sondern „von einstürzenden Phantasmen tief verstört, die ihr die Ruhe rauben." Diesen Phantasmen wollten wir nachgehen. Dabei interessierten uns nicht nur die offensichtlichen Motive, die zu ihrem Wahnsinn und Selbstmord führten, wie z.B. ihre Gewissensqualen, sondern auch diejenigen, die Shakespeare subtil, fast versteckt eingebaut hat – unerfüllte Liebe und Sexualität ebenso wie unerfüllten Kinderwunsch. Ein Beispiel. Da spricht sie zärtlich-anrührend von vergangenem Mutterglück und der wärmenden Liebe zu dem Kind, das ihr wohl früh wegstarb.

Ich hab gestillt und weiß,
Wie's wärmt, das Kind zu lieben, das mich trinkt.

Und schon im nächsten Satz wischt sie die Erinnerung brutal weg, um ihren zaudernden Mann an den Eid zu erinnern, den König zu töten:

> *Ich hätt, und wie's mir lächelt ins Gesicht,*
> *Die Zitze ihm gezerrt vom weichen Gaumen*
> *Und ihm das Hirn zu Brei zerhaun, hätt ich's*
> *Geschworn, wie du geschworen hast.*

Haben wir hier ein Motiv für ihre Macht- und Mordlust? Die sie die *Muttermilch* gegen *Galle* tauschen lässt. Will sie das Vakuum, das ihr verstorbenes Kind hinterlassen hat, auffüllen mit *berstvoll grässlichster Grausamkeit*? Wie schon Freud (nun der echte) vermutet hat? Noch auf einen anderen Punkt hat Freud hingewiesen. Shakespeare habe nämlich oft einen Charakter in mehrere Personen zerlegt, „von denen jede unbegreiflich erscheint, solange man sie nicht wiederum zur Einheit zusammensetzt." Sie seien „wie uneinige Anteile einer einzigen psychischen Individualität." In diesem Sinne sind alle TänzerInnen Aspekte einer Gesamtpersönlichkeit – sozusagen innere Stimmen, die – in verschiedenen Körpern veräußerlicht – miteinander ringen. So tritt in unserem Stück eigentlich nur Lady Macbeth als Figur auf – selbst wenn sechs TänzerInnen auf der Bühne sind. Diese Grundidee spiegelt sich nicht nur im Tanz, sondern auch in den Texten wider. Denn wir schieben Lady Macbeth auch Texte unter, die Shakespeare von ganz anderen Figuren sprechen lässt – von ihrem Mann bis zu den Hexen. Sie alle sind Aspekte einer Persönlichkeit, die wortwörtlich *zerrupft vom Leid* ist: zerrupft in mehrere Personen. Stimmen einer Figur, die ihr *unteilbares Sein als Mensch erschüttern*. Es sind sich ergänzende und bestärkende, aber auch sich widersprechende Stimmen, die sich nicht mehr einschließen lassen in Lady Macbeths *heißzerkochtem Hirn*. Sondern ausbrechen in die Körper der sechs TänzerInnen. Und in ihnen ein Eigenleben führen. Ein eigenes Leben. Auch wenn es seine Erfüllung erst im Tod findet.

> *Besser bei den Toten,*
> *Die wir zum Fried für uns zum Frieden schickten,*
> *Als auf dem Folterbett des Hirns rastlos*
> *Im Aufruhr liegen.*

Katja Erdmann-Rajski (Konzeption, Choreografie, Regie, Tanz, Sprecherin) studierte an der Stuttgarter Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Musikerziehung mit dem Hauptfach Rhythmik. Nach ihrer anschließenden Tanzausbildung mit den Schwerpunkten zeitgenössischer Tanz, Tanztheater und Ausdruckstanz produziert sie seit 2001 ihre eigenen Stücke in den Grenzbereichen von Musik und Tanz. Stipendiatin der Kunststiftung Baden-Württemberg. Zweimalige Konzeptionsförderung der Stadt Stuttgart für die Reihen *WahlVerwandtschaften. Leben am Telefon* und *Etymologiae. TanzVerse in 5 Akten*. Für *C------H. Jandls* Zunge erhielt Katja Erdmann-Rajski den Sonderpreis für eine herausragende choreographische Leistung beim Stuttgarter Theaterpreis 2010. 2013 erreichte ihr Solostück *Ritus* die Finalistenrunde beim Stuttgarter Solotanzfestival. Jurymitglied beim 19. Internationalen Solo-Tanz-Theater Festival Stuttgart 2015. Intensive Forschungsarbeiten zum Tanz (Gret Palucca). Lehrt seit 2003 im Bereich Kulturpädagogik/Kulturelle Bildung an der EH Darmstadt.

Anika Bendel (Tanz) studierte Bühnentanz (ZZT/HfMT Köln) und internationales Kunstmanagement (CIAM/HfMT Köln). Sie ist freischaffend als Tänzerin, Choreographin und Managerin tätig. Als Tänzerin war sie u.a. in Choreographien von Michael Maurissens, Rafaele Giovanola, Georg Reischl, Richard Siegal und Anouk van Dijk zu sehen. Mit ihrem eigenen Stück *A Wall by any other name* wurde sie 2009 im „Szóló Duo Fesztival“ in Budapest für das beste Solo nominiert. Ihr besonderes Interesse liegt bei interkulturellen sowie interdisziplinären Projekten. Sie unterrichtete Workshops in Indien, Iran, Sudan und Bangladesch. Während ihrer Praktika an den Goethe-Instituten in Sudan und Bangladesch setzte sie eigene choreographische Projekte um. Für Helena Waldmanns Tanzproduktion *Made in Bangladesh* übernahm sie die choreographische Assistenz und ist als Companymanagerin mit auf Tour.

Susanne Eder (Tanz) ist in Würzburg geboren und studierte Tanz an der Hochschule für Musik und Tanz in Köln. Anschließend verbrachte sie während eines Apprentice-Programms mit der Kibbutz Contemporary Dance Company sechs Monate im Kibbuz Ga'aton/Israel. Zurück in Deutschland lebt sie nun als freiberufliche Tänzerin in Berlin.

Love Hellgren (Tanz) Love hat in seinem Heimatland Schweden mit Pogo und kommerziellem Jazz Dance begonnen zu tanzen. Er schloss sein Studium an der Rambert School of Ballet and Contemporary Dance in London im Jahre 2012 ab. Es folgte ein Engagement in der Kamea Dance Company in Israel von 2012 bis 2014. Außerdem tanzte er in Produktionen von Rosemary Lee Dances, Dora Frankel Dance, Animate Dance, Fleur Darkin Ensemble und Folkteatern.

Verena Wilhelm (Tanz) wurde 1986 in Schwetzingen geboren und begann im Alter von vier Jahren mit klassischem Ballettunterricht. Auf das Abitur folgte eine zeitgenössische Tanzausbildung in Berlin, die sie 2009 abschloss. Seitdem arbeitet sie freiberuflich als Tänzerin, u.a. mit Modjgan Hashemian für das Ballhaus Naunynstraße und das Tanzhaus Zürich, Davis Freeman für die Sommerszene Salzburg, Martina Morraso, Company Isabel&Jon, mit tanzLOOPS für das LOFFT Leipzig und Hellerau – Zentrum für Künste Dresden und Christian Weiß/mehrsicht bzw. xweiss in mehreren Produktionen. 2012 wurde sie für ihre erste Soloarbeit *FIRE AND FORGET* mit einem Preis für Choreografie des Internationalen Tanztheaterfestivals Stuttgart ausgezeichnet, zudem erhielt sie eine Residenz bei den werkstattmachern/LOFFT LEIPZIG. 2014 tanzte sie in Katja Erdmann-Rajskis Stück *passion*.

Laura Witzleben (Tanz) studierte von 2004 bis 2008 Modernen Tanz und Ballet an der Kunsthochschule in Arnhem in den Niederlanden. Es folgte ein Engagement in der Compagnia Nacional di Danza di Roma unter Leitung von Ismael Ivo, Adriana Borriello und Pina Bausch. Sie tanzte in der Tanzcompagnie Giessen, Dansgroep Amsterdam, Round Corner Dance Company, Dansateliers Rotterdam, Danswerkplaats Amsterdam, dem Produktionshaus Station Zuid in Tilburg unter Leitung von Andrew Greenwood sowie für das Tanzhaus NRW. 2011-2014 war sie Solistin am Staatstheater Darmstadt, Oktober bis Dezember 2014 Choreographin in Residenz beim Dansateliers Rotterdam. Im Januar 2015 kreierte sie ihren ersten eigenen Tanzabend mit dem Titel *Veni Vidi Recessi* für das Theater Moller Haus in Darmstadt. Diesen Sommer wird sie weiterhin im Rahmen von Ulm Moves am Stadttheater Ulm zu sehen sein.

Marlene Klann (Sprecherin) Marlene Klann wurde 1998 in Stuttgart geboren. Von 2009 bis 2013 Tätigkeit beim Tigerentenclub des SWR als Kinderreporterin, u.a. auch als Lockvogel für *Verstehen Sie Spaß* im Frühjahr 2010. Oktober 2011 Sprecherin für das SWR-Hörspiel *Die Zirkusprinzessin*, Mai 2013 Sprecherin für *Das rote Fahrrad*, ein Feature des SWR Tandem. Sie besucht die JG1 eines Stuttgarter Gymnasiums.

Matthias Schneider-Hollek (Musik) Querflöten- und Kompositionsstudium (Schwerpunkt: Elektronische Musik) in Stuttgart. Komponiert seither Filmmusiken für ARD/ARTE/SWR/MDR, Musik für internationale Theater- und Tanzbühnen. Installationen/Performances im intermedialen Kontext. Live- und Studioprojekte u.a. durban poison IV, elektronminibarklingelton, Donnerstagskartell, New York Lounge, Dundu und Munich Composers Collective. Arbeitet seit 2006 mit Katja Erdmann-Rajski zusammen.

Carolin Bock (Licht/Technik) studierte Kulturwissenschaft an der Universität Hildesheim. Sie arbeitete als Lichtgestalterin im Kleinkunstbereich mit Friedhelm Kändler, *Die Steptokokken*, dem Duo *Marianne Iser & Thomas Duda* sowie der freien Theatergruppe *Mahagoni*. 2001 bis 2003 war sie als Produktionsassistentin bei BM Communications in Ludwigsburg tätig. Danach machte sie sich selbstständig. 2003 traf sie den Choreografen Lior Lev und hat als Projektbetreuerin sowie Lichtgestalterin an seinen Produktionen mitgewirkt. Für die Tänzerin und Choreografin Christine Chu gestaltete sie 2006 und 2007 das Lichtdesign für *Glücken des Tages*, *10 Fragen an Ellen* und *Trans-Vision*. Seit 2008 arbeitet sie mit Katja Erdmann-Rajski zusammen und entwickelte das Lichtdesign für *Glenn Gould* (2008), *Hedy Lamarr* (2010), *Die Geliebte* (2011), *Cantus firmus* (2012), *die sieben schmerzen* (2013) und *passion* (2014).

Ulrich Fleischmann (Dramaturgie) studierte Germanistik und Geschichte an der Universität Stuttgart und Historische Anthropologie an der École des Hautes Études en Sciences Sociales, Paris. Seit 1995 arbeitet er als Texter, Designer und Konzeptioner in dem von ihm mitbegründeten Büro *textgestalt. Fleischmann & Kirsch Kommunikationsdesign*. Designauszeichnungen (red dot award, DDC, if, Corporate Design Preis, Berliner Type, u.a.) und Publikationen über Text, Design und Literatur. Seit 2005 begleitet er die Arbeit der Choreografin Katja Erdmann-Rajski in Kommunikation und Dramaturgie. Von 2008-2013 Professor für Textgestaltung an der Fakultät für Gestaltung der Hochschule Augsburg, lehrt er dort seit Wintersemester 2014 als Professor für Angewandte Kultursemiotik (Bild und Text) .

Tanztheater

Katja Erdmann-Rajski
katja.erdmann-rajski@gmx.de
www.erdmann-rajski.de

STUTTGART

PRODUKTIONS ZENTRUM
Tanz + Performance e.V.

OST
FREIE SZENE IM DEPOT